

Zwei Kaffee, bitte!

Abgestempelt zur „Nutte“

Von Susanne Hengesbach

Julia von Weiler ist Geschäftsführerin von „Innocence in Danger Deutschland“, einem internationalem Netzwerk gegen sexuellen Missbrauch. Sie warnt besonders vor den Gefahren, die im Internet lauern.



Julia von Weiler appelliert an Eltern, sich wirklich für das zu interessieren, womit sich ihre heranwachsenden Kinder im Internet beschäftigen. (Bild: Grönert)

Köln: So sehr ich die Bahnhoftsgegend für meine Zwecke schätze, so heikel ist dieses Pflaster andererseits, weil ich nie weiß, ob die Zeit bis zur Abfahrt eines Zuges reicht, um ein Kaffee-Gespräch zu führen. Bei der Frau, die mir heute begegnet, habe ich jedoch das Glück, dass sie ihre Abreise nach Berlin um eine Stunde nach hinten schieben kann. Ich hätte auch in ein mehrstündiges Gespräch eingewilligt, als ich höre, in welcher Mission sie unterwegs ist. Julia von Weiler ist Geschäftsführerin von „Innocence in Danger Deutschland“, einem internationalen Netzwerk gegen sexuellen Missbrauch, insbesondere der Verbreitung von Kinderpornos im Internet. In Berlin geht es ihr um die neue Homepage für das Projekt „smart user“; ein interaktives Präventions-Modell mit Jugendlichen „gegen die Verbreitung von sexualisierter Gewalt via Internet, Handy und I-Pod“.

Über das Thema Kinderpornografie sei ja gerade in letzter Zeit viel berichtet worden, sage ich. „Aber weniger darüber, wie häufig das Internet auch zur Anmache von Kindern und Jugendlichen genutzt wird“, stellt von Weiler fest. Es sei ja nicht neu, dass sich Jungen im Pubertätsalter Pornos anschauen. Neu sei das Ausmaß und die Leichtigkeit der Verfügbarkeit „und damit auch der Verführbarkeit dieser Form von zum Teil wahnsinnig hartem und speziellen Sex.“ Neu sei auch, „dass sich immer mehr Jugendliche gegenseitig beim Sex filmen und das dann online stellen.“ Diese öffentliche Zurschaustellung hinterlasse „tiefe emotionale Spuren“ insbesondere bei Mädchen, die die Konsequenzen ihres Handelns zum Teil erst dann erkennen, wenn die Bilder für alle sichtbar im Netz stünden.

Im Kontext von „Sexualität und Gewalt“ verweise ich auf Erfolgsrapper wie Sido oder Bushido, die ihrerseits ein bestimmtes Frauenbild transportieren, indem sie von Frauen als „Nuttinnen“ und „Schlampen“ singen. Von Weiler stimmt mir zu und ergänzt, dass TV-Sender in

dieselbe Kerbe hauen, wenn sie Sex-Werbung ausstrahlen, die den weiblichen Körper als Verfügungsmasse anpreist. Appelle für einen rücksichtsvollen, achtsamen Umgang im Netz, wie er bei „smart-user“ propagiert wird, erscheinen mir vor dem Hintergrund geradezu wie ein Kampf zwischen David und Goliath. Aber trotzdem aussichtsreich, wie es scheint, denn mein Gegenüber berichtet von tollen Resultaten in der Schüler-Projektarbeit.

Apropos Schüler: Aufgrund ihrer Beschäftigung mit pornografischen Internet-Inhalten hat die 39-Jährige durchaus begründete Vorbehalte gegenüber Foren wie „Schüler VZ“ und ermahnt Mütter und Väter, „ihrer elterlichen und gesellschaftlichen Pflicht nachzukommen“. Was sie genau damit meine, will ich fragen, doch sie kommt mir zuvor: „Was machen Sie, wenn Ihr Kind zum ersten Mal an einer Übernachtungsparty teilnehmen will? - Erkundigen Sie sich nicht, wo und bei wem das stattfindet; ob Alkohol getrunken wird und ob die Eltern zugegen sind?“ - Wenn der Sohn jedoch am Computer sitze, werde nichts gefragt. „Da denken Eltern: Der ist ja nebenan und sicher!“

Copyright 2009 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.